



XI. Workshop der
WISSENSCHAFTLICHEN GESELLSCHAFT ZUR
FÖRDERUNG DER PARAPSYCHOLOGIE e.V.
(WGFP)

13. bis 15. Oktober 1995 in Offenburg

Programm des XI. WGFP-Workshops

ZEIT:13. bis 15. Oktober 1995

ORT:Großer Saal der Volkshochschule Offenburg ("Villa Bauer"),
Wilhelm-Bauer-Straße 16, 77652 Offenburg

ORGANISATION:E. BAUER, W. v. LUCADOU, D. v. LUCADOU

PROGRAMMABFOLGE

13. Oktober 1995

16.30 Uhr bis 17.45 Uhr:Informelles Treffen: (1) Kongreß-Kurzbericht (38th Annual Convention of the Parapsychological Association, Durham, N. C., USA); (2) Hinweise auf Neuerscheinungen; (3) Kurzbericht über "Das 'Spukhaus' im Schwarzwald" (E. BAUER, W. v. LUCADOU)

18.00 Uhr:Begrüßung (Prof. Dr. K.E. MÜLLER, Univ. Frankfurt a. M.)

18.05 Uhr:"Volitional Competence and Direct Mental Interactions with Living Systems (DMILS): A Research Project" (Dr. D. L. DELANOY, Freiburg und Univ. Edinburgh)

19.00 Uhr:"Ein Fall von Infotainment? Parapsychologische Sendungen im Fernsehen" (Dipl.-Psych. W. FACH und Dipl.-Psych. A. WIEDEMER, Freiburg i. Br.)

14. Oktober 1995

9 .00 Uhr:"Sympathie" (Prof. Dr. K.E. MÜLLER, Univ. Frankfurt a. M.)

10.00 Uhr bis 10.30 Uhr:PAUSE

10.30 Uhr:"Die Berufung der Madame Anne" (Dr. U. MÜLLER-RITZ, Univ. Frankfurt a. M.)

11.30 Uhr:"Psychophysiologische Aspekte der Ich-Identität" (Dr. B.M. REUTER, Allensbach)

12.30 Uhr bis 14.00 Uhr:MITTAGSPAUSE

14.00 Uhr:"Synchronizität - ein alltägliches Phänomen mit tieferem Sinn" (Dr. E. MARDORF, Bad Essen)

15.00 Uhr:"Synchronizität als Motiv, Strukturprinzip und Medium der Literatur" (Prof. Dr. W. GAUGER, Freie Univ. Berlin)

16.00 Uhr bis 16.30 Uhr:PAUSE

16.30 Uhr:"Polizei und Paragnosten: Vorstellung eines Forschungsprojekts" (Dr. S. A. SCHOUTEN, Univ. Utrecht)

17.30 Uhr:"Psychometrie" (Prof. Dr. A. H. HOFFMANN, Neuenburg/Baden)

18.30 Uhr:"Unsinnlich - sinnlich - übersinnlich. Die Konjunktur des Okkultismus in den Zwanziger Jahren" (F. ORLIK, M.A., Marburg)

19.30 Uhr:ABENDESSEN

21.15 Uhr:MITGLIEDERVERSAMMLUNG DER WGFP

15. Oktober 1995

9 .00 Uhr:"Präkognition im Gruppenversuch? Ausreizen methodischer Möglichkeiten" (Prof. Dr. S. ERTEL, Univ. Göttingen)

10.00 Uhr bis 10.30 Uhr:PAUSE

10.30 Uhr:"Nicht widerlegt - das Rätsel bleibt: Zur neuesten Rutengänger-Kontroverse" (Prof. Dr. H.-D. BETZ, München-Garching)

11.30 Uhr:"Bemerkungen zu einigen grundlegenden Problemen in Wahrscheinlichkeitstheorie und Statistik" (Priv.-Doz. Dr. H. ATMANSPACHER, München-Garching)

12.30 Uhr bis 14.00 Uhr:MITTAGSPAUSE

14.00 Uhr:"Eine relativistische Theorie der Psi-Phänomene" (Dr. W. KUGEL, Berlin)

15.00 Uhr:"Kausalität oder Korrelation - Vergleich zweier konkurrierender Strukturprinzipien der parapsychologischen Theoriebildung" (Dr. U. TIMM, Freiburg i. Br.)

16.00 Uhr:"Mediumistische Fotografie: Das Schrenck-Notzing-Archiv" (A. FISCHER, Berlin und Freiburg i. Br.)

17.00 Uhr:ENDE DES WORKSHOPS

Der Workshop ist nicht öffentlich!

Wir bitten Sie folgendes zu berücksichtigen:

Die publizistische Auswertung der Unterlagen ist nur nach Rücksprache mit den Autoren und der WGFP gestattet!

Harald Atmanspacher

Bemerkungen zu einigen grundlegenden Problemen in Wahrscheinlichkeitstheorie und Statistik

Im Zentrum der andauernden Auseinandersetzungen um die grundlegenden Konzepte in Wahrscheinlichkeitstheorie und Statistik steht die Unterscheidung von ("objektiver") Wahrscheinlichkeit als Häufigkeit eines bestimmten Ereignisses innerhalb einer Reihe von Ereignissen und ("subjektiver") a-priori-Wahrscheinlichkeit dieses Ereignisses für sich allein genommen. Die Zusammenhänge, die zwischen beiden Konzepten herstellbar sind, beruhen in der einen oder anderen Weise alle auf der Betrachtung unendlich vieler Realisierungen von Ereignissen. Insbesondere gilt dies für Grenzwertsätze der Statistik wie das sogenannte "Gesetz der großen Zahlen"; ebenso jedoch etwa für den Übergang von der Häufigkeitsinterpretation der Wahrscheinlichkeitstheorie nach von Mises zu Kolmogorovs axiomatisierter Version oder für die Beziehungen zwischen der statistischen Mechanik nach Gibbs und Boltzmann.

Die daraus entstehende Problematik, auf die ich näher eingehen werde, hat viele Mathematiker beschäftigt - darunter auch E. Tornier -, allerdings lange Zeit ohne erkennbare Fortschritte. Erst in jüngerer Zeit zeichnen sich neue Konzepte ab, die interessante Entwicklungen erhoffen lassen. Neben einigen Bemerkungen zu p -adischen Wahrscheinlichkeiten, die sich als Spezialfall von Torniers allgemeinen theoretischen Vorstellungen identifizieren lassen, werde ich mich in erster Linie auf die Diskussion des Ansatzes der "large deviations statistics" konzentrieren. Ich werde die wesentlichen Punkte dieses Ansatzes skizzieren und die Gründe dafür darlegen, warum ich ihn in bezug auf das psychophysische Problem für besonders erfolgversprechend halte.

Nicht widerlegt - das Rätsel bleibt: Zur neuesten Rutengänger-Kontroverse

Der US-Neurobiologe J. T. Enright publizierte unter dem Titel "Water Dowsing: the *Scheunen* Experiments" in *Naturwissenschaften* (82, 1994, S. 360-369) eine Neubewertung des Münchener Forschungsprojekts zum Thema *Rutengänger* mit vernichtendem Ergebnis und erklärt das Ende der Forschung mangels signifikanter Indizien. Der *SPIEGEL* (Nr. 38/1995, S. 238-239) griff dies kritiklos auf, verfälschte und verschärfte Enrights Aussagen, ohne zuvor mitgeteilte Gegenargumente zu würdigen. Unabhängig davon brachte *Science News* (148, No. 6, 1995, pp. 81-96) einen ausführlichen Rutengänger-Bericht; die Münchener Ergebnisse werden zwar gut dargestellt, jedoch wird zahlreichen Kritikern reichlich Raum für Gegenargumente gegeben, ohne den Standpunkt der Münchener Gruppe dazu zu berücksichtigen.

Insgesamt sind dies wiederum Beiträge, welche die tatsächliche Situation verschleiern, den Skeptikern kritiklos recht geben, und das Klima für Forschung erschweren.

Obwohl Enright sich mit statistisch diskutablen Fragen befaßt, verkennt er die Sachlage völlig und zeichnet ein extrem einseitiges Bild. Traditionsgemäß lassen sich aber Arbeiten mit negativen Schlußfolgerungen problemlos publizieren, auch wenn sie nicht einmal Mindestanforderungen zum Sachstand erfüllen. Wir zeigen auf, daß Enrights Vorgehensweise von negativen Vorurteilen geprägt ist und seine Aussagen durch Fakten widerlegt werden.

Deborah L. Delanoy

Volitional Competence and Direct Mental Interactions with Living Systems (DMILS): A Research Project

The history of a research project to be carried out by Prof. Robert Morris and myself at the Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene over the next two years will be summarised and the project briefly described. This research will explore volitional styles and competence in conjunction with performance in parapsychological experiments.

The reasons for our interest in volitional issues will be explored. The volitional research will initially be descriptive, involving the use of existing and new questionnaires and interviews in a pilot study. From these data, primary components and strategies of volitional activity will be identified. Specific questionnaire items measuring these components will be then used in a larger scale study. Through progressive refinement of these questionnaire items, plus the knowledge gained through the more qualitatively rich interviews, a measurement of volitional styles and competence will be developed. This measurement tool will be correlated with other individual difference measures, and with performance in parapsychological experiments.

The parapsychological studies will be conducted in conjunction with the volitional research, to examine the efficacy of differing volitional strategies. The primary experimental protocol used in this work will be the DMILS (direct mental interactions with living systems) procedure. The DMILS work done to date will be summarised, and the reasons for choosing this procedure described. The experimental work conducted during the first years of the project will be aimed at the DMILS procedures, and providing initial data regarding certain volitional strategies. This work will be conducted at Edinburgh University, and later in Freiburg, once the new lab facilities are completed. The later experimental work will be aimed at identifying the most efficacious volitional strategies for specific individuals.

Suitbert Ertel

Präkognition im Gruppenversuch: Ausreizen methodischer Möglichkeiten

In einer einführenden Lehrveranstaltung im Sommersemester 1995 zum Thema Parapsychologie habe ich mir zum Zwecke der Demonstration eine leicht realisierbare experimentelle Anordnung einfallen lassen. Mithilfe eines Computer-Zufallsgenerators werden 60mal die einstelligen Zahlen zwischen 0 und 9 produziert, die Vpn sollen die Zufallszahlen vor der "Ziehung" einer jeden Zahl erraten und ihr Rateergebnis auf einen vorbereiteten Zettel schreiben. Es fanden sich auf Anhieb Hinweise auf wahrscheinlich überzufällig viele Treffer. Die Ratebedingungen im Experiment wurden in zwei Wiederholungen verbessert - der Versuch dauert nur 20 Minuten. Die Möglichkeit, in so kurzer Zeit statistisch signifikante - vielleicht auch wiederholbare - Präkognitionseffekte experimentell erzielen zu können, erschien uns attraktiv. Außerdem ergab sich für die Datenauswertung eine reizvolle neue Perspektive: Es gab nämlich Hinweise dafür, daß nicht nur die Zahlen, die in der Serie jeweils als nächste generiert werden, im Präkognitionsbereich der Versuchspersonen liegen. Die Vorausahnung der Versuchsteilnehmer schien sich, wenn nicht auf die nächste, dann auf die übernächste oder über-übernächste jeweils zu generierende Zahl auszubreiten. ("Kommst du heut' nicht, dann kommst du morgen").

Ein statistisches Verfahren wurde entwickelt, mit dem die präkognitive Information der gesamten Serie, wenn sie sich denn wirklich über einen größeren Serienabschnitt erstrecken sollte, in einem Auswertungsdurchgang erfaßt werden würde. Das Hauptexperiment wurde in den Semesterferien in vier Schulklassen mit insgesamt 70 Schülern wiederholt. Die Daten werden bis zur Tagung (hoffentlich) ausgewertet sein; wir werden uns von dem Ergebnis, ob positiv oder negativ, überraschen lassen dürfen.

Ein Fall von Infotainment? Parapsychologische Sendungen im Fernsehen

Im deutschsprachigen Fernsehen werden seit einigen Jahren innerhalb der verschiedensten Sendeformen, wie z. B. Talkshows, Magazine oder Features, auffallend häufig Themen der Parapsychologie und der Grenzgebiete der Psychologie aufgegriffen. Mit dieser Arbeit wird ein Überblick über unterschiedliche Aspekte dieses Phänomens gegeben. Die Studie führt über eine Erfassung und Kategorisierung aller relevanten Beiträge des Jahres 1993 zu einer systematischen Analyse ausgewählter Sendungen verschiedener Formen. Dabei interessieren quantitative und qualitative Eigenschaften der Sendeformen, des gezeigten Materials sowie der Bildschirmakteure. Mit Hilfe der unterschiedlichen Inhaltsanalysen wird gezeigt, welchen Aufbereitungsprozessen parapsychologische und grenzwissenschaftliche Themen im Fernsehen unterworfen sind und welche Personen in welcher Weise daran beteiligt sind.

Die Arbeit besteht aus insgesamt drei Untersuchungseinheiten: Zunächst wurden alle relevanten Sendungen des Jahres erfaßt. Erhoben wurden Basisdaten (Sendezeiten, Sendedauer, Programme etc.), Themen und Sendeformen. In einem zweiten Untersuchungsabschnitt wurde eine Stichprobe von 58 Sendungen im Hinblick auf die beteiligten Personen und deren Rollen als Sachverständige, Betroffene, Moderatoren usw. analysiert. Die "Experten" wurden beispielsweise auch bezüglich ihrer Einstellung und ihrer beruflichen Qualifikation erfaßt. Eine differenzierte Analyse von 10 ausgewählten Sendungen ermöglichte schließlich eine Einschätzung unterschiedlicher Sendeformen hinsichtlich ihrer Qualität bei der Bearbeitung und Darstellung eines Themas.

Am Ende der Arbeit steht eine kritische Bewertung solcher Sendungen im Hinblick auf den gegenwärtigen Forschungsstand einer wissenschaftlich betriebenen Parapsychologie. Besondere Aufmerksamkeit verdient in diesem Zusammenhang die bisherige und zukünftige Rolle der Psychologen und Parapsychologen im "Spannungsfeld zwischen Information und Unterhaltung".

Mediumistische Fotografie: Das Schrenck-Notzing-Archiv

Der im Freiburger "Institut für Grenzgebiete der Psychologie" seit Jahrzehnten aufbewahrte fotografische Nachlaß des Münchner Arztes und Parapsychologie-Pioniers Albert von Schrenck-Notzing (1862-1929) zum Thema "Physikalischer Mediumismus" und "Materialisationsphänomene" steht im Mittelpunkt dieses Vortrages. Es handelt sich dabei um eine historisch einzigartige Fotosammlung, deren inhaltliche Auswertung, d. h. die präzise Zuordnung der Platten zu entsprechenden Experimenten, die Auflistung der Häufigkeit der Veröffentlichung einzelner Motive, Medien und Experimentalsituationen, die Analyse der Zusammensetzung des gesamten Materials aus Originalen Schrencks mit erhaltenen und reproduzierten Abzügen, die Identifikation der Varia usw. zu den Aufgaben des Referenten gehörte. Hilfreich hierfür waren vor allem mehrere Archivreisen nach Paris, die wesentliche Informationen über Herkunft, personelle Verflechtungen, Duplikate usw. erbrachten. Bei der Durchsicht einer Reihe von Archiven in Paris, u.a. des parapsychologischen Nachlasses des Astronomen Camille Flammarion oder der Manuskriptabteilung der "Bibliothèque Charcot", konnten beispielsweise einzelne Aufnahmen Schrenck-Notzings wiedergefunden oder sich dort befindenden Originalen und Quellen zugeordnet werden. Bemerkenswert für die weitere Bearbeitung ist sicherlich auch die Existenz von ca. 120 Glasplatten über die "telekinetischen" Experimente mit Rudi Schneider, die sich im Besitz des Pariser "Institut Métapsychique International" befinden. Für eine geplante Bildgeschichte des Okkultismus und die viel beachtete Ausstellung "Okkultismus und Avantgarde - Von Munch bis Mondrian 1900-1915" (sie fand vom 3. Juni bis 20. August in der Schirn Kunsthalle Frankfurt/Main statt) wurde mit dem Versuch begonnen, solche historischen Querverbindungen von Okkultismus und Experimentalspiritualismus in europäischem Maßstab zu rekonstruieren.

Begonnen wurde ferner mit der Sichtung und Erschließung historischer Quellen im Umfeld der spiritistischen und okkulten Fotografie in ihrer Wechselwirkung mit zeitgenössischen Strömungen von Kunst und Ästhetik. Geplant ist ein Verzeichnis und eine detaillierte Beschreibung möglicher Quellen und Nachlässe in europäischem Rahmen. In jedem Fall wäre zu untersuchen, wie auf diesem Hintergrund des Spiritismus bestimmte künstlerische Positionen beeinflußt wurden, wie z. B. bei den italienischen Futuristen, den Symbolisten oder Surrealisten. Diese Wechselbeziehungen sind bisher weitgehend unerschlossen und es ist überfällig, sie ernsthaft zu analysieren.

Wilhelm Gauger

Synchronizität als Motiv, Strukturprinzip und Medium der Literatur

Im ersten Teil werden anhand von Texten aus Malory (*Le Morte Darthur*), Shakespeare (*Sommernachtstraum*) und Tolkien (*Der kleine Hobbit*) typische Muster vorgeführt: Episodenstruktur, fragmentierter Auftrag, Prophezeiung mit Bedingungskonstellation, Tricksterphänomene, Hermetische Grenzüberschreitung, Umweg. Struktur und Motiv werden hier ununterscheidbar; handelnde Gestalten unterliegen selbst dem Prinzip, das ihnen im Umgang mit anderen Leitlinie ist, ja sie sind es selbst, wobei sich eine eigentümliche Indifferenz von Aktiv und Passiv ergibt.

Etwas ganz anderes ist im zweiten Teil das mit aller Vorsicht in Erwägung gestellte Prinzip "flottierender Motive". Hier geht es um aus Großstadtsagen und aus dem Bereich von "Phänomenen" (Ufos, Meeresungeheuer, das Motiv des "Rings des Polykrates" u. a.) nahegelegte Vermutungen, daß es Geschehnisse und Gegenstände geben könnte, die immer wieder unabhängig voneinander gefunden werden, durch Täuschung ins Gespräch kommen oder sich real ereignen. Diese Hypothese stützt ihrererseits und wird gestützt von Berichten aus der Literaturgeschichte, denen zufolge rein (intuitiv) erfundene Umstände oder Ereignisse von ähnlichen in der äußeren Realität "imitiert" werden. Vorkommnisse dieser Art legen es nahe, daß die Metapher von der Aufhebung der Zeit in der Synchronizität so wörtlich genommen werden kann, daß auf einer Ebene von Synchronizität und Fiktionalität ganze Zeitalter in Romanen so superponiert werden können, daß eine Koinzidenz zwischen ihnen erreicht wird. Beispiele: A. S. Byatt: *The Virgin in the Garden* und *Possession*, Lindsay Clarke: *The Chymical Wedding*, D. M. Thomas: *Pictures at an Exhibition*, Russell Hoban: *Riddley Walker*.

Im letzten Teil geht es um "synchronistische Intertextualität", also um frappierende und vorher noch nicht beschriebene Übereinstimmungen vor allem auf der Ebene von Motiven zwischen Werken, die zu oft ganz verschiedenen Zeiten und unabhängig voneinander entstanden sind. Hier ist vor allem an Metafiktion zu denken, also an Erzählungen, die den eigenen Erzählvorgang zum Gegenstand haben.

Das Manuskript ist allerdings so umfangreich, daß nur ein Teil vorgetragen werden kann.

Psychometrie

Psychometrie ist eine nicht gute Formulierung für ein Phänomen, das in den Lehrbüchern der Psychologie nicht vorkommt und im Bereich der Parapsychologie nur am Rande einen ganz bescheidenen Platz hat. Es geht dabei um die Möglichkeit eines Hellsehens in die Vergangenheit hinein. Retrokognition wäre ein besserer Ausdruck. Ein Sensitiver wird in einem Trancezustand mit Hilfe eines Induktors in die Vergangenheit zurückgeleitet und schildert als Augenzeuge an Ort und Stelle seine Erlebnisse, die er sieht, hört und spürt.

J. Rhodes Buchanan (1814-1899), ein amerikanischer Mediziner, hat als erster 1849 dieses Phänomen beschrieben. Seine Untersuchungen führte Denton 1863 weiter. Die Forschungen werden erweitert und vertieft durch Prince (1921 und 1924). In Frankreich beschäftigte sich Thaneg (d. i. Descomieres) mit diesem Gebiet. In Deutschland forschte W. von Wasielewski Anfang des Jahrhunderts zuweilen mit R. Tischner auf diesem schwierigen Gebiet. Der größeren Öffentlichkeit wurden die Probleme durch J. Peter 1921 bekannt gemacht mit seinem Buch *Psychometrie und Hellsehen in Raum und Zeit*. Die umfangreichsten und methodisch gründlichsten Untersuchungen wurden jedoch von dem deutschen Arzt Gustav Pagenstecher in Mexiko durchgeführt. Er schrieb darüber drei Bücher: *Außersinnliche Wahrnehmung* (1924), *Hellsehen in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft* (1928) und *Die Geheimnisse der Psychometrie oder Hellsehen in die Vergangenheit (eine psychometrische Studie)* (1928). Hans Driesch urteilt darüber: "Über diese Erscheinung (cf. Psychometrie) liegt in Pagenstechers neuer Arbeit wohl die beste und gründlichste Untersuchung vor, welche bis heute (1927!) geschrieben ist." Seit dieser Zeit, also seit 68 Jahren, scheint zumindest in Deutschland keine Arbeit sich mit diesem Thema befaßt zu haben. Dabei könnten die Ergebnisse der Psychometrie befruchtend sein für manche Probleme in der Archäologie, Historie, Theologie und anderen Gebieten.

Grundzüge einer relativistischen Theorie der PSI-Phänomene

Es ist möglich, sämtliche PSI-Phänomene so zu definieren, daß PSI als Bedeutungszusammenhang zwischen kausal nicht verbundenen Ereignissen erscheint. (Man mag das auch als Korrelation bezeichnen.) Das vorgestellte Modell erlaubt, daß Ereignisse durch zweierlei Art von Kausalketten verbunden sein können, so wie zwei Punkte A und B auf einem Kreis durch zwei Kurven AB und BA verbunden sind. Fehlt zwischen den Ereignissen nun eine "herkömmliche" Kausalkette AB, so können diese immer noch durch eine zweite (komplementäre) Kausalkette BA verbunden sein, welche jedoch nicht unmittelbar beobachtbar ist. Man könnte in einem solchen Fall von einem "akausalen" Zusammenhang oder von PSI sprechen.

Zur Herleitung der Existenz komplementärer Kausalketten wird ein "neues" kosmologisches Modell entwickelt, dessen Teile jedoch ohne Ausnahme bereits bekannt und von führenden Mathematikern und Physikern als formal richtig bestätigt wurden. Insofern sind die Fakten eigentlich "alt". Das Modell ordnet sie lediglich zu einem "neuen" Ganzen.

Nachdem Isaac Newton bereits 1717 die Ablenkung von Lichtstrahlen durch Gravitation postuliert hatte, war Pierre Simon Marquis de Laplace 1796 der erste, der aus der Newtonschen Theorie heraus die Existenz von Objekten folgerte, deren Gravitation so stark ist, daß aus ihnen nicht einmal mehr Licht entweichen kann und die erst 150 Jahre später unter dem Namen "Schwarze Löcher" populär wurden. Der bei einer gegebenen Masse für die Existenz derartiger Objekte notwendige (kleine) Radius wurde 1916 von Karl Schwarzschild nach der Einsteinschen Allgemeinen Relativitätstheorie berechnet ("Schwarzschild-Radius"). 1968 gab dann Peter G. Bergmann, ein enger Mitarbeiter Einsteins, eine exakte und sehr einfache Ableitung desselben Schwarzschild-Radius' an, erstaunlicherweise wieder nach der Newtonschen Theorie.

"Schwarzschild-Objekte" sind instabil und kollabieren, fallen also durch ihre eigene Gravitation in sich zusammen. Roy Kerr fand nun 1963 eine verallgemeinerte "Schwarzschild-Lösung" der Einsteinschen Gleichungen. Danach sind rotierende Schwarzschild-Objekte stabil, weil die innerhalb des Objekts auftretenden nach außen gerichteten Zentrifugalkräfte die nach innen gerichteten Gravitationskräfte aufheben und somit den Kollaps eines "Schwarzschild-Kerr-Objekts" verhindern.

Aufgrund der beobachtbaren Masseverteilung in unserer Welt sowie aus den Berechnungen Einsteins zum Weltradius ergibt sich, daß der Radius unserer beobachtbaren Welt ihrem Schwarzschild-Radius entspricht. Leger gesprochen leben wir also in einem "Schwarzen Loch"!

Da ein Schwarzschild-Objekt aber nicht stabil ist, müßte unsere Welt eigentlich kollabieren. Weil dies aber der physikalischen Erfahrung widerspricht, ergibt sich zwangsläufig die Folgerung, daß unsere Welt rotieren muß, also ein "Schwarzschild-Kerr-Objekt", ein "rotierendes Schwarzes Loch" sein muß.

Bereits 1927 zeigte Hans Reichenbach, daß aufgrund der Annahmen der Allgemeinen Relativitätstheorie die Existenz geschlossener zeitartiger Weltlinien (Zeitschleifen, die zwei Weltpunkte kausal und komplementär kausal verbinden) in der (statischen) Einstein-Welt nicht a priori ausgeschlossen ist.

1949 stellte Kurt Gödel eine Lösung der Einsteinschen Gleichungen vor, nach der auch in einer rotierenden Einstein-Welt geschlossene zeitartige Weltlinien existieren.* Diese Lösung wurde von Einstein selbst als formal

richtig anerkannt. Einstein bekannte sogar, daß ihn die Existenz derartiger Zeitschleifen schon seit Beginn der Entwicklung der Allgemeinen Relativitätstheorie "beunruhigt" hätte, "ohne daß" er "imstande gewesen wäre, darüber ins klare zu kommen".

Gödel folgerte aus seinen Berechnungen, daß es möglich ist, Zeitmaschinen zu bauen. Diese Möglichkeit wurde in der Folge von verschiedenen Physikern bestätigt, jedoch - wie auch von Gödel selbst - als *technisch* unrealisierbar verworfen.

Ohne Beweis führte Gödel weiterhin an, daß man in die Vergangenheit "telegraphieren", also Informationen durch elektromagnetische Strahlung aus der Zukunft in die Vergangenheit senden könne. Dies wurde in der Folge generell in Abrede gestellt; es gebe im Einstein-Gödel-Modell keine geschlossenen Weltlinien des Lichts (sogenannte geschlossene "Null-Geodäten"). Die Bedingung, daß es sich bei unserer Welt um ein Schwarzschild-Kerr-Objekt handelt, wurde dabei allerdings nie berücksichtigt. Gerade für derartige Objekte fand jedoch Brandon Carter 1968, daß geschlossene Weltlinien des Lichts nicht nur möglich sind, sondern sogar die Regel! Carters Ableitung ist nach Wissen des Referenten bisher nicht widerlegt worden.

Aus dem dargestellten Modell folgt, daß elektromagnetische Strahlung, also Licht, eine Verbindung zwischen den Zeiten etablieren könnte. Nach Einstein wäre diese Möglichkeit nur "aus physikalischen Gründen auszuschließen". Dies gelang den Physikern jedoch bisher nicht.

Nach Ansicht des Referenten könnte durch Experiment geklärt werden, ob Photonen tatsächlich in der Lage sind, Informationen beliebig über Zeit und Raum zu transportieren und somit - unter Berücksichtigung der oben dargestellten allgemeinen Definition der PSI-Phänomene - als Träger der für PSI relevanten Informationen in Frage kommen.

* Die Existenz geschlossener zeitartiger Weltlinien ist allerdings unvereinbar mit einer "expandierenden Welt", also mit der "Urknalltheorie". Die Hauptstütze der Urknalltheorie ist die Rotverschiebung der Spektrallinien kosmischer Objekte. Diese wird bis heute nach dem Doppler-Effekt interpretiert. Unter Berücksichtigung einer rotierenden Welt ist allerdings zu beachten, daß sich eine im vierdimensionalen Raum stattfindende Rotation nach Hermann Minkowski und Max Born im dreidimensionalen Raum als Beschleunigung zeigt. Als Auswirkung der Rotation ist daher in unserer Welt ein bezüglich jedes Beobachters nach außen gerichtetes Beschleunigungsfeld zu erwarten. Es kann nun gezeigt werden, daß die Berücksichtigung eines derartigen Beschleunigungsfeldes genau dieselbe Rotverschiebung der Spektrallinien kosmischer Objekte liefert, wie sie sich nach der "Urknalltheorie" ergibt. Damit entfällt die Notwendigkeit der Annahme einer "expandierenden Welt".

Synchronizität - ein alltägliches Phänomen mit tieferem Sinn

Synchronistische Begebenheiten sind in der entsprechenden Literatur vielfältig belegt, oft aber mit Beispielen, die die Autoren jeweils wieder voneinander zitieren. Der Rosenkäfer bei C. G. Jung ist fast schon legendär.

Das Zitieren fremder Beispiele hat den Vorzug, selbst nicht als Autor involviert zu sein und durch die Distanz zum Thema vorzugeben, man behandle es mit einer gewissen Objektivität.

Im Gegensatz dazu werden in diesem Vortrag synchronistische Phänomene anhand dokumentierter Fälle aus dem eigenen Erfahrungsbereich und der psychotherapeutischen Praxis analysiert. Der zentrale Aspekt von Synchronizität, die über die zeitliche Zuordnung hinausgehende Verbindung von innerpsychischem Prozeß und äußerem Ereignis kann so umfassender dokumentiert und interpretiert werden.

Besonderes Gewicht liegt dabei auf der Frage nach dem *Sinn* dieser Erlebnisse für den Lebensweg der Beteiligten. Hierbei gibt es keine objektiven Kriterien, so wie auch synchronistische Phänomene nicht experimentell produzierbar oder reproduzierbar sind. Auch divinatorische Techniken wie das I Ging, die mit Synchronizität in Verbindung gebracht werden können, kommen um dieses Dilemma nicht herum. "Sinn" ist immer etwas Subjektives, kann erst hinterher erschlossen werden und entzieht sich dem Bemühen um "Wissenschaftlichkeit". Somit erfordert der Umgang mit dem Thema auch den "Mut zur Lücke" und den Mut, immer wieder neu die eigene "Wahrnehmung" kritisch zu überprüfen, um nicht einem Beziehungswahn zum Opfer zu fallen.

Sympathie

Traditionelle Gesellschaften waren, daher die Bezeichnung, stets auf strenge Überlieferungstreue bedacht. Das schuf ein hohes Maß an Kohärenz (Identität) und Verständnis untereinander. Die Kommunikation "floß widerstandsfreier", es bestand eine Art sympathetischer Empfindungsgemeinschaft, die auch die Verstorbenen (Ahnen), ja die territoriale Umwelt (Pflanzen, Tiere, Naturgeschehen) mit einschloß. Geschah etwas, Angenehmes wie Unangenehmes, wurden alle Teile des quasi "organischen" Gesamtsystems mitaffiziert. In kritischen Situationen rückten vor allem die unmittelbarer Betroffenen enger zusammen, korrelierten und synchronisierten ihr Verhalten, bzw. setzten bewährte Rituale ein. Bei räumlicher Trennung blieb die Verbindung über eine Art telepathischer Kommunikation erhalten, die auch zu unterstützenden Einflußnahmen genutzt werden konnte.

Analoge Vorgänge sind auch aus der anorganischen wie organischen Natur bekannt. Das könnte eine Basis zur Erklärung von Telepathie, insbesondere von "Krisentelepathie" liefern.

Unsinnlich - sinnlich - übersinnlich. Zur Entwicklung des Okkultismus in den Zwanziger Jahren im theoriegeschichtlichen Zusammenhang der zeitgenössischen Philosophie

In den Zwanziger Jahren erlebt die Parapsychologie in Deutschland einen raschen Aufschwung. Mit sich vergrößernder experimenteller Basis werden auch neue theoretische Bemühungen erforderlich, die die Klärung der dokumentierten Phänomene anstreben. Doch auch in der Theorieentwicklung der zeitgenössischen Philosophie selbst läßt sich eine geradlinige Tendenz hin zur theoretischen Behandlung des "Übersinnlichen" ausmachen.

Der Neukantianismus der Kaiserzeit hatte sich zum Ziel gesetzt, durch eine Mathematisierung des sinnlich Gegebenen strenge Erkenntnisgewißheit zu garantieren und damit gerade die Sinnlichkeitskomponente in der Erfassung der Wirklichkeit eliminiert. In der Phänomenologie Husserls wird dann jedoch der Nachweis geführt, daß in den Akten sinnlicher Wahrnehmung selbst strenge Gesetzlichkeit waltet und sie somit eine eigene Theoriewürdigkeit für sich behaupten können. T. K. Oesterreich denkt diese Entwicklung konsequent weiter, wenn er den Blick darauf lenkt, daß etwa im Hellsehen "Teile der Außenwelt zur unmittelbaren Auffassung [gelangen], die sonst der Wahrnehmung entzogen sind" und die erkenntnistheoretische Frage nach der Gesetzlichkeit dieser neuen übersinnlichen Erkenntnisfunktionen stellt.

Ein weiterer Bezug zwischen Philosophie und Parapsychologie ergibt sich, wenn man den Streit zwischen den beiden wichtigsten theoretischen Stömungen der Zeit, nämlich Idealismus und Realismus, als Folie für die Theorieentwicklung der Parapsychologie heranzieht. Während die idealistischen Schulen die Wirklichkeit als Konstitutionsleistung eines strukturierenden Subjektes oder einer generativen Logik verstehen, gehen realistische Positionen von einem an sich unserer Erkenntnis gegenüberstehenden Seinsbereich aus, dem Erkenntnis sich anzunähern versucht. Diesem Streit beider Fraktionen entspricht mutatis mutandis der zwischen Mediumismus und Spiritismus, die die paranormalen Phänomene als Emanation des Mediums bzw. andererseits spiritistisch als Einwirkung "von außen" auffassen.

Die Stellung des Problems des Okkulten in der Philosophie der Zeit wird zusätzlich erhellt durch die sich wandelnde Rezeptionsmodalitäten von Kants *Träumen eines Geistersehers*.

Psychophysiologische Aspekte der Ich-Identität

Die Beziehung von Gehirn und Seele wird bis heute unterschiedlich eingeschätzt. Obgleich es eine erdrückende Fülle von neurowissenschaftlichen Nachweisen gibt, daß Gehirnprozesse die notwendige Voraussetzung für psychisches Erleben sind, bleibt es der unmittelbaren Einsicht verschlossen, wie aus materiellen Vorgängen - und seien sie noch so kompliziert - eine neue Qualität, nämlich Bewußtsein entstehen kann. Daher stellt sich unter anderem die Frage, ob die Psyche eine immaterielle Wesenheit ist.

Dieses philosophische Rätsel hat als Leib-Seele-Problem eine lange abendländische Tradition und kann aus neurowissenschaftlicher Sicht als Gehirn-Seele- oder auch Gehirn-Bewußtsein-Problem präzisiert werden.

Die Frage, wie aus zerebralen Vorgängen Bewußtsein entstehen könnte, ist schwierig genug; vertrackt wird das Problem vollends durch das implizite Rätsel, wie persönliches, individuelles Erleben entsteht.

Im ersten Teil des Vortrages wird die Problematik des Ich-Phänomens theoretisch anhand des Kopien- und Doppelgänger-Gedankenexperiments erläutert. Anschließend werden konkrete Ergebnisse aus der Hirnforschung wie Split Brain, Wada-Test, Bereitschaftspotential sowie die Libet-Experimente referiert. Naturalistische Auffassungen, das Ich sei eine "mentale Repräsentation" gleich anderen neuropsychologischen Funktionsleistungen (vgl. Neglect) werden kritisiert, da nach Meinung des Vortragenden hierbei eine Fehlinterpretation der Versuchsbefunde vorliegt.

Ute Ritz-Müller

Die Berufung der Madame Anne

In den achtziger Jahren konstituierte sich innerhalb der katholischen Kirche Burkina Fasos eine charismatische Erneuerungsbewegung, zu der auch die Gruppe "Eau Vive" ("Lebendiges Wasser") gehört. "Eau Vive" hat heute in Tenkodogo, einer Stadt mit nahezu 30000 Einwohnern im Südosten des Landes, zahlreiche Anhänger.

Die wesentlichen Glaubensinhalte bilden Einkehrtage zur Wiedererweckung der Liebe der Menschen untereinander, Offenbarungen über innere Eingebungen und Träume, individuelle und öffentliche Gebete, im Rahmen letzterer die Aussetzung des Heiligen Sakraments zur Anbetung, Berichte von Heilungserfolgen sowie das Zungenreden.

Mittelpunkt der Bewegung in Tenkodogo ist die etwa fünfzigjährige Madame Anne Zouré, von Jesus zum Heil wie zur Heilung "seiner leidenden Brüder und Schwestern" berufen. Auf ihren Inspirationen basieren nicht nur die organisatorischen Grundlagen von "Eau Vive", sie benennt und "entkräftigt" auch die Hindernisse, die einem Heilsuchenden den Weg zu Gott versperren.

Sybo A. Schouten

Polizei und Paragnosten: Vorstellung eines Forschungsprojekts

Es wird ein Projekt vorgestellt, das zum erstenmal auf breiter Basis untersucht, welchen praktischen Wert die Hinzuziehung von Medien und Paragnosten bei der Suche vermißter Personen hat, welche positiven und negativen Auswirkungen in psychohygienischer Sicht für die Familienangehörigen der vermißten Person damit verknüpft sind und womit mögliche negative psychologische Auswirkungen zusammenhängen. In Zusammenarbeit mit einer holländischen Polizeibehörde (Criminele Recherche Informationsdienst, Zoetermeer, vergleichbar dem deutschen Bundeskriminalamt), die an dem Projekt interessiert ist, sollen die Merkmale von 50 "gelösten" mit 50 "ungelösten" Fällen verglichen werden, wobei Polizeistellen, Familienangehörige und die beteiligten Paragnosten befragt werden (vorgesehen sind Interviews und Fragebögen). Die Ergebnisse sollen als Grundlage für die Erarbeitung praktischer Empfehlungen für den Umgang mit Medien und Paragnosten bei solchen Fällen dienen.

Kausalität oder Korrelation - Vergleich zweier konkurrierender Strukturprinzipien der parapsychologischen Theoriebildung

Naturgesetzliche Zusammenhänge zwischen beobachtbaren Ereignissen, Zuständen und Variablen werden traditionell mittels der *Kausalrelation* beschrieben. Diese Relation ist *asymmetrisch*, indem sie zeitorientierte Ursache-Wirkungsketten postuliert. Sie ist außerdem deterministisch, da die Ursache als hinreichende Bedingung für das Eintreten der Wirkung definiert wird. Diese Postulate erwiesen sich allerdings in der modernen Physik wie auch in der Parapsychologie als unzureichend, was zu Termini wie "akausaler Zusammenhang" geführt hat. Es ist jedoch logisch möglich, den Kausalitätsbegriff auch auf stochastische Zusammenhänge auszudehnen und die zeitliche Priorität durch eine logische Priorität zu ersetzen. Gleichwohl bleibt auch dann der asymmetrische Charakter erhalten, der u. a. den Übergang einer Energie oder Information von der Ursache auf die Wirkung impliziert.

Will man dagegen einen *symmetrischen* Zusammenhang zwischen verschiedenen Variablen beschreiben, so bedient man sich zunehmend des Begriffs der *Korrelation*, was auch für die Parapsychologie gilt. Leider wird hier der Terminus *Korrelation* jedoch sehr unterschiedlich gebraucht, was zu erheblichen Mißverständnissen (oder auch zu illusionären Einverständnissen) führen kann. Das Spektrum reicht von der Beschreibung eines aufgelockerten oder qualitativ neuartigen Naturzusammenhangs (ähnlich "Synchronizität") über die "nichtlokalen Korrelationen" der Quantenphysik und das MPI-Modell v. Lucadou bis zu der Taktik des Skeptikers Brugger, der ein von ihm behauptetes Psi-Artefakt in ein korrelatives Psi-Modell einordnet.

Einige dieser Modelle werden formal analysiert und in ein übersichtliches Ordnungsschema gebracht.

Literaturhinweise zum Stand parapsychologischer Forschung

(1) Ausführliche Bibliographien zum deutschsprachigen bzw. anglo-amerikanischen Schrifttum (unter Einschluß wichtiger parapsychologischer Organisationen, Forschungseinrichtungen und Zeitschriften) stammen von:

BAUER, E.: *Grenzgebiete der Psychologie*. Universität Trier: Zentralstelle für Psychologische Information und Dokumentation [ZPID] 1992 (Schriftenreihe »Bibliographien zur Psychologie« Nr. 85).

WHITE, R. A.: *Parapsychology: New Sources of Information, 1973-1989*. Metuchen, NJ, & London: Scarecrow Press 1990.

(2) Basisinformationen über Entwicklung, Phänomenbereiche und Methoden parapsychologischer Forschung finden sich in:

BAUER, E. & LUCADOU, W. v. (Hrsg.): *Psi – was verbirgt sich dahinter?* Freiburg/Basel/Wien: Herder Verlag 1984 (Herderbücherei, Band 1150) [Restexemplare zu beziehen durch WGFP, Hildastraße 64, D-79102 Freiburg i.Br.].

BAUER, E. & LUCADOU, W. v.: »Parapsychologie«, in: ASANGER, R. & WENNINGER, H. (Hrsg.): *Handwörterbuch der Psychologie*. München: Psychologie Verlags Union, 4. Aufl. 1992, S. 517-524.

BENDER, H. (Hrsg.): *Parapsychologie: Entwicklung, Ergebnisse, Probleme*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1966, 5. Aufl. 1980.

EYSENCK, H.J. & SARGENT, C.: *Explaining the Unexplained*. 2nd. rev. ed. London: Prion 1993.

RESCH, A. (Hrsg.): *Aspekte der Paranormologie: Die Welt des Außergewöhnlichen*. Innsbruck: Resch Verlag 1992.

TART, C. T.: *Das Übersinnliche*. Stuttgart: Klett-Cotta 1986.

(3) Einführungstexte in die wissenschaftliche Parapsychologie und fundierte Darstellungen des gegenwärtigen Forschungsstandes:

BELOFF, J. (Hrsg.): *Neue Wege der Parapsychologie*. Olten/Freiburg i.Br.: Walter Verlag 1980.

BELOFF, J.: *Parapsychology: A Concise History*. London: Athlone Press 1993.

BROUGHTON, R. S.: *Parapsychology: The Controversial Science*. New York: Ballantine Books 1991.

CONDRAU, G. (Hrsg.): *Die Psychologie des 20. Jahrhunderts, Band XV: Transzendenz, Imagination und Kreativität*. München: Kindler 1979 [Neuausgabe unter dem Titel: *Die Psychologie der Kultur, Band 2*. Basel/Weinheim: Beltz 1982].

EDGE, H. L., MORRIS, R., PALMER, J. & RUSH, J.: *Foundations of Parapsychology*. London: Routledge & Kegan Paul 1986.

IRWIN, H. J.: *An Introduction into Parapsychology*. Jefferson, NC & London: McFarland 1989, 2nd. rev. ed. 1994.

KRIPPNER, S. (ed.): *Advances in Parapsychological Research, Vol. I-VII*. New York: Plenum Press 1977, 1978, 1982; Jefferson, NC & London: McFarland 1984, 1987, 1990, 1994. [Bisher 7 Bände]

WOLMAN, B. B. (ed.): *Handbook of Parapsychology*. New York: Van Nostrand Reinhold 1977; Jefferson, NC & London: McFarland 1986.

(4) *Beschreibung ausgewählter experimenteller Forschungsprojekte und meta-analytischer Auswertungen:*

BEM, D. J. & HONORTON, C.: Does Psi exist? Replicable evidence for an anomalous process of information transfer. *Psychological Bulletin*, 115, 1994, 4-18 [mit Kommentaren von R. HYMAN (pp. 19-24) und D.J. BEM (pp. 25-27)].

HARALDSSON, E. & HOUTKOOPER, J. M.: Effects of perceptual defensiveness, personality and belief on extrasensory perception tasks. *Personality and Individual Differences*, 13, 1992, 1085-1096.

HONORTON, C., BERGER, R. E., VARVOGLIS, M. P., QUANT, M., DERR, P., SCHECHTER, E. I. & FERRARI, D. C.: Psi communication in the Ganzfeld. *Journal of Parapsychology*, 54, 1990, 99-139.

HONORTON, C. & FERRARI, D. C.: »Future telling«: A meta-analysis of forced-choice precognition experiments, 1935-1987. *Journal of Parapsychology*, 53, 1989, 281-308.

JAHN, R.G., DUNNE, B.J. & NELSON, R.D.: Engineering anomalies research. *Journal of Scientific Exploration*, 1, 1987, 21-50.

LUCADOU, W. v.: *Experimentelle Untersuchungen zur Beeinflussbarkeit von stochastischen quantenphysikalischen Systemen durch den Beobachter*. Frankfurt: Haag & Herchen 1986 [zu beziehen durch WGFP, Hildastraße 64, D-79102 Freiburg i.Br.].

RADIN, D. I. & FERRARI, D. C.: Effects on consciousness on the fall of dice: A meta-analysis. *Journal of Scientific Exploration*, 5, 1991, 61-83.

RADIN, D. I. & NELSON, R. D.: Evidence for consciousness-related anomalies in random physical systems. *Foundations of Physics*, 19, 1989, 1499-1514.

UTTS, J.: Replication and meta-analysis in parapsychology. *Statistical Science*, 6, 1991, 363-403.

VASSY, Z.: Experimental study of precognitive timing: Indications of a radically noncausal operation. *Journal of Parapsychology*, 54, 1990, 299-320.

(5) *Die unterschiedlichen Standpunkte im Rahmen der »Psi-Kontroverse« werden behandelt bei:*

ALCOCK, J. E.: *Parapsychology: Science or Magic? A Psychological Perspective*. Oxford: Pergamon Press 1981.

EBERLEIN, G. L. (Hrsg.): *Schulwissenschaft, Parawissenschaft, Pseudowissenschaft*. Stuttgart: S. HIRZEL Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft 1991.

HANSEL, C.E.M.: *The Search for Psychic Power. ESP & Parapsychology Revisited*. Buffalo, NY: Prometheus Books 1989.

HYMAN, R.: *The Elusive Quarry: A Scientific Appraisal of Psychical Research*. Buffalo, N.Y.: Prometheus Books 1989.

KURTZ, P. (ed.): *The Skeptic's Handbook of Parapsychology*. Buffalo, N.Y.: Prometheus Books 1985.

MCCLENON, J.: *The Deviant Science: The Case of Parapsychology*. Philadelphia: University of Pennsylvania Press 1984.

Ausführliche Pro- und Contra-Diskussionen zum aktuellen parapsychologischen Forschungsstand können in folgenden Zeitschriftennummern gefunden werden:

➤ *Behavioral and Brain Sciences*, Vol. 10, Number 4, December 1987, pp. 539-643.

➤ *Inquiry*, Vol. 30, 1987, pp. 213-294.

➤ *New Ideas in Psychology*, Vol. 9, Number 1, 1991 [special issue on non-scientific psychology and pseudoscience, with a target article by Mario Bunge].

(6) *Eine speziell für Psychologiestudenten bestimmte Darstellung des parapsychologischen Evidenzstandes findet sich in:*

ATKINSON, R.L., ATKINSON, R.C., SMITH, E.E. & BEM, D.J.: *Introduction to Psychology*. Orlando: Harcourt Brace Jovanovich 1990, 1993 [darin pp. 234-241: »Psi phenomena«].

(7) *Philosophisch, psychologisch, (quanten-)physikalisch und systemtheoretisch orientierte Modellvorstellungen der heutigen Parapsychologie werden behandelt bei:*

BRAUDE, S.E.: *ESP and Psychokinesis: A Philosophical Examination*. Philadelphia, PA: Temple University Press 1979.

BRAUDE, S.E.: *The Limits of Influence: Psychokinesis and the Philosophy of Science*. New York: Routledge & Kegan Paul 1986 [Paperback 1991].

IRWIN, H.J.: *PSI and the Mind: An Information Processing Approach*. Metuchen, NJ: Scarecrow Press 1979.

JAHN, R.G. & DUNNE, B.J.: *Margins of Reality*. Orlando: Harcourt Brace

Jovanovich 1987.

LUCADOU, W.v.: *Psyche und Chaos: Theorien der Parapsychologie*. Frankfurt a. M.: Insel Verlag 1995.

SCHMEIDLER, G.: *Parapsychology and Psychology. Matches and Mismatches*. Jefferson, NC: McFarland 1989.

STOKES, D.F.: »Theoretical parapsychology«, in: KRIPPNER, S. (ed.): *Advances in Parapsychological Research, Vol. 5* (pp. 77-189). Jefferson, NC: McFarland 1987.

(8) *Wichtige Fachzeitschriften (Auswahl):*

➤ *European Journal of Parapsychology* (Utrecht, 1.1975-7.1988/89; Edinburgh, 8.1990/91 ff.)

➤ *Journal of the American Society for Psychical Research* (New York, 1.1907 ff.)

➤ *Journal of Parapsychology* (Durham, NC, 1.1937 ff.)

➤ *Journal of Scientific Exploration* (Elmsford, NY, 1.1987 ff.)

➤ *Journal of the Society for Psychical Research* (London, 1.1884/85 ff.)

➤ *Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie* (Freiburg, 1.1957 ff.) [Anfragen und Abonnementsbestellungen bei WGFP, Hildastraße 64, D-79102 Freiburg i.Br.]

Hinweis:

Die in dieser Literaturliste aufgeführten Monographien und Fachzeitschriften sind alle in der von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten *Spezialbibliothek »Parapsychologie/Grenzgebiete der Psychologie«* der Universitätsbibliothek Freiburg vorhanden und können über das »Institut für Grenzgebiete der Psychologie & Psychohygiene e.V.« [Eichhalde 12, D-79104 Freiburg i.Br., Tel. 0761-55035], das dem auswärtigen Leihverkehr angeschlossen ist, ausgeliehen werden [Sigel 25/122]. Die *Öffnungszeiten* der Bibliothek sind: Mo-Fr 13:00 bis 17:00 Uhr.

(Zusammengestellt von Eberhard Bauer, Stand: Februar 1995)